

niger zu dem Taschentuche, der Schreibtafel und andern Dingen, die man nothwendigerweise bei sich führen muß, darbieten, nicht zweckmäßig seyn, dafür Behältnisse in dem hohen, hohlen und weiten Hutraum anzubringen? *)

3.

Wäre Kleinen**) Herren nicht anzurathen, bei den Hüten mit hohen Thürmen, auch Schuhe mit hohen Absätzen zu tragen, um so ihre Person nach oben und unten wenigstens um 3 Elle zu verlängern?

4.

Ist es nicht recht sehr zu wünschen, daß bei dem theuern und schwachen Leder, so wie bei dem wohlfeilen und starken Luche, welches wir

*) Allerdings! Wer einen leeren Raum benutzet, handelt zweckmäßig, und bekanntlich wird der Hutraum von dem Kopfe, besonders wenn er klein ist, nur theilweise ausgefüllt. Sollte der Hutraum, oder vielmehr der Raum in dem Hute, wie er jetzt ist, zu solchem Behufe, (man trägt auch wohl manche unnöthige Dinge bei sich,) noch zu klein seyn, so fehlt es ja außerhalb, oder neben und über dem Hute, nicht an Raum, ihn noch mehr zu verbreiten und zu erhöhen. Ueberhaupt würde dann der Hut, die Zierde des Hauptes, und folglich auch des Mannes, erst die rechte Form und angemessene Größe bekommen. Namentlich sollte seine Deckel (Boden) Breite mit der Schulternbreite stets ganz gleich seyn, und damit seine Höhe in einem richtigen Verhältnisse stehen. Anmerk. des Eins.

**) Herr F. Anonymus hat mir zur Vermeidung jedes Mißverständnisses noch besonders aufgetragen, daß dieß Beiwort sich einzig und allein auf das Längenmaaß beziehen solle.

Der Seger.

haben, noch ferner die Mode, die Beinkleider über die Stiefeln zu tragen, beibehalten werde? *)

G o t t e s d i e n s t.

Am dritten Weihnachts-Feiertage predigen:

zu St. Thomas: Früh Herr D. Goldhorn,
 Vesper : M. Reinhardt,
 zu St. Nikolai: Früh : D. Bauer,
 Mittag : M. Adler,
 Vesp. : M. Simon,

*) Wohl wäre dieß zu wünschen, aber wahrscheinlich wird es leider nicht dabei bleiben. Unser eins geht Sonn- und Feiertags auch in Gesellschaft und an die öffentlichen Orte und macht auch seine Bemerkungen. Da habe ich denn diesen wichtigen Gegenstand betreffend, gar oft zu bemerken Gelegenheit gehabt, daß Vornehme und Niedere, Reiter und Fußgänger, Arme und Reiche etc. jetzt die Beinkleider über die Stiefeln tragen. Nun habe ich aber schon von meiner Mutter, die auch in einer großen Stadt lebte, gehört und nach der Zeit oft selbst wahrgenommen, daß wenn eine Mode gar zu allgemein wird, sie gewöhnlich ihrem Ende nahe zu seyn pflegt. — Der Hr. Verf. so wie das Publikum werden mir diese Note und Gedanken: Mittheilung gewiß verzeihen, wenn beide erwägen, wie peinlich es ist, wenn man bei vielem Lesen oder Sehen, was ganz gleich ist, seine Gedanken unterdrücken und nichts davon vor das große Publikum bringen soll. Ueberhaupt würden ohne Ruhm zu melden, die Wissenschaften, wäre es nur erst einmal Mode, alle Bücher mit Anmerkungen der Seger drucken zu lassen, nicht wenig gewinnen.

Ein Seger, als Schriftsteller, nemlich als Verf. dieser Note.